

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 59 (2004)

Heft: 4

Artikel: Landwirtscahft raus aus der WTO? : Bauern proben den Aufstand

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. SCHWEIZER BIO-GIPFEL

Landwirtschaft raus aus der WTO? Bauern proben den Aufstand

Sr. Es flogen keine Tomaten und faulen Eier am 19. Juni in Zofingen. Wir haben ja auch keinen gewaltsamen Aufstand geplant. Wir haben keine Messer gewetzt. Trotzdem haben wir aufgerüstet für den Kampf gegen die Demontage der Landwirtschaft und gegen die Macht der Konzerne. Unsere Aufrüstung wird von unseren ‚Gegnern‘ noch nicht wahrgenommen. Selbst die Medien nehmen davon kaum Notiz, wir legen ja keine geheimen Waffenlager an und diskutieren unsere Strategie in aller Offenheit. Wir bauen nicht auf Kraftakte, sondern auf die Kraft der Argumente.

Bäuerliche Uhren ticken anders

Seit Jahrzehnten wird uns eingeblätzt, dass zehn Hühner nicht rentieren. Zuerst wurden uns hundert und bald einmal tausend empfohlen. Jetzt sind die Empfehlungen bei zehn-, fünfzig- oder gar hunderttausend angelangt. (Bis es auch in der Schweiz so weit ist, ist nur eine Frage der Zeit). Bei den Schweinen nicht viel anders. Tiere müssen funktionieren wie Maschinen. Immer kürzer ist die Durchlaufzeit, immer schneller werden sie vom Leben zum Tod befördert. Die Tageszunahme in Gramm wird zum obersten Kriterium erklärt. Das einzelne Geschöpf zählt nicht, nur die Masse kann rentieren. Im Pflanzenbau ebenso. Ob die innere Qualität mit dem Aussehen Schritt hält, ist nicht mehr relevant. Selbst wir Biobauern werden partiell von dieser Logik erfasst.

Und doch: Seit Jahrzehnten stellen wir uns quer. Wir verweigern uns dem Diktat der Industrie. Instinktiv spüren wir, dass sich Wachsen und Gedeihen nicht in industrielle Kategorien fassen lassen. Pflanzen und Tiere folgen andern Gesetzen als die industrielle Produktion und der Dienstleistungssektor. Mehr und mehr wird versucht, auch uns zu vereinnahmen. Wir sollen uns so verhalten wie die Industrie. Die Betriebe sollen wachsen und sie sollen rationalisieren. Aber dieses Rationalisieren hat auf weite Strecken nichts mehr mit ratio = Vernunft zu tun. Es ist nicht nur ethisch bedenklich, wenn immer weniger Große immer mehr Kleine verdrängen. In der Natur sprechen wir von Monokultur. Monokulturen müssen mit immer drastischeren Mitteln vor Krankheiten und Schädlingen geschützt werden. Sie entsprechen nicht den Gesetzen der Natur. Die Natur kennt keine Monokulturen. In der Natur herrscht nicht Ein-Falt, sondern Viel-Falt. Es

herrscht nicht unbegrenztes Wachstum, sondern ein dynamisches Gleichgewicht aller. Die Vorträge von Vandana Shiva, Heidi Rest-Hinterseer und Gérard Vuffray lieferen die konkreten Beispiele aus Politik und Wirtschaft. Bäuerlich denkende Menschen, egal ob Landwirtschaft praktizierend oder nicht, können problemlos das Auseinanderklaffen der von der Natur vorgegebenen Gesetzmäßigkeiten mit jenen von Politik und Wirtschaft nachvollziehen. Sie haben den Anschauungsunterricht aus der Natur täglich um sich.

Eine Idee zieht Kreise

Wir haben in Zofingen keinen Bauernkrieg ausgeheckt und angezettelt. Wir haben ‚nur‘ einen Stein ins Wasser geworfen. Dieser Stein wird Kreise ziehen. Er wird immer mehr Menschen zum Nachdenken bringen und eines Tages die Dogmen Wirtschaftswachstum, Bruttosozialprodukt, Rendite usw. zum Einsturz bringen. An diesem Tag werden auch die grössten Manager ihre Ohnmacht erkennen und inne werden, dass sie letztlich ihr Leben der Arbeit einer Bäuerin, eines Bauern, eines Gärtners, einer Gärtnerin, eines Landarbeiters oder einer Landarbeiterin verdanken. Sie werden erkennen, dass Landwirtschaft und Gartenbau nicht ohne Grund als Primärsektor bezeichnet werden, von primär = die Grundlage bildend, ursprünglich, wesentlich, zuerst.

Auf dieses Ziel arbeiten wir hin. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Mahatma Gandhi hat mit einem Spinnrad das britische Empire zum Einsturz gebracht. Warum sollte die Idee Biolandbau nicht eines Tages die modernen Weltreiche namens Monsanto, Syngenta, WTO u.a. zu Fall bringen? Es ist vor allem eine Frage der Zeit und eine Frage, wie viele Umwege die Landwirt-

Randnotizen

Ein Bauer aus dem Tessin wartet etwas ängstlich bei der Hotelreception und möchte Vandana Shiva nur ganz kurz sprechen und ihr ein Präsent überreichen. Beim Eintreffen der Inderin leuchtet sein Gesicht auf. Er überreicht ihr einen Umschlag und sagt dazu: «Wir haben vor einigen Jahren im Tessin einen Vortrag von Ihnen gehört. Daraufhin haben wir gesammelt und ich bin hergekommen, um Ihnen das Ergebnis mit unserem herzlichen Dank für Ihr Engagement persönlich zu überreichen.» Sagt es und beeilt sich, den nächsten Zug nach Hause noch zu erreichen.

Ein Teilnehmer aus Südafrika meldet sich in der Diskussion zu Wort: «Ich komme aus Südafrika, dem Land, wo Mahatma Gandhi einmal aus dem Zug geworfen wurde. Meine Vorfahren hatten etwas damit zu tun. Bitte geben Sie meine Entschuldigung an Ihre Regierung weiter.»

«Weltweit sterben mehr Bauern auf ihrem Land als Menschen im Krieg.» (Vandana Shiva)

«In den USA gibt es mehr Gefangene als Bauern.» (Vandana Shiva)

Wir danken allen Organisationen, die mitgeholfen haben, diesen Anlass zu finanzieren, allen voran Bio Suisse und FiBL, aber auch allen anderen aus Landwirtschaft, Entwicklungshilfe und Lizenznehmern von Bio Suisse, die mit grösseren und kleineren Beiträgen diesen Gipfel erst ermöglicht haben.

Wir danken aber auch allen Helferinnen und Helfern hinter der Front, die für Technik, Übersetzung, Dekoration oder Verpflegung besorgt waren und so zu einem reibungslosen Ablauf beigetragen haben.

Der 5. Bio-Gipfel kommt bestimmt! Ob in der bisherigen Form oder anders, ist noch offen. Der nächste Bio Marché findet vom 17.-19. Juni 2005 wiederum in Zofingen statt.



Dolmetscherin Claudia Furgler brachte nicht nur den Wortlaut des Vortrages von Vandana Shiva zum Publikum, sondern auch das ‚innere Feuer‘.

schaft noch bereit ist zu gehen und wo die Toleranz der Natur ein Ende hat. Es ist nicht möglich, die Vorträge und übrigen Voten des 4. Schweiz. Bio-Gipfels hier im vollen Wortlaut wiederzugeben. Wir beschränken uns auf einige markante Ausschnitte. Wer tiefer in die Materie Globalisierung, WTO und Herrschaft der Konzerne eindringen möchte, findet im Buchhandel eine grosse Auswahl zu diesen Themen, auch von Vandana Shiva und vielen anderen Autor/innen.

Am 2./3. November 2004 werden wir anlässlich des 12. Möschberg-Gesprächs das Thema nochmals aufgreifen. Zusammen mit den Partner-Organisationen des diesjährigen Bio-Gipfels und weiteren Gleichgesinnten wollen wir ein Netzwerk gegen die Vereinigung und Gleichschaltung aufbauen und uns unsererseits in ähnliche Initiativen anderswo einbringen.

Stechen wie die Mücken

Sr. Höhepunkt und Schwerpunkt des 4. Schweizerischen Bio-Gipfels war zweifellos das Referat von Vandana Shiva, der weltbekannten Vorkämpferin für die Rechte der Armen in den Ländern des Südens. Von da her ist ihr Engagement gegen die Chemiemultis zu verstehen, die den Kleinbauern in der so genannten Dritten Welt ihr Saatgutmonopol aufzwingen möchten, die uraltes Wissen patentieren lassen um es entsprechend teuer denen zu verkaufen, die es ursprünglich geliefert haben oder ihre Aggressionen gegen Händler wie Cargill, die mit Handelsmonopolen die Märkte beherrschen.

Die Reaktion von Vandana Shiva auf die Vorstellung durch Wendy Peter ist typisch für sie: «Weil die Schweiz so klein ist und weil Ihre Organisation so klein ist, deshalb bin ich hier! Denn ich bin überzeugt, dass wenn wir uns mit den Grossen befassen, wir uns wie Mücken verhalten müssen. Die Möglichkeiten für die Mücken zu stören sind ihre Winzigkeit, ihre Ausdauer und ihr Stich.»

Gandhi als Vorbild

Für Vandana Shiva ist Gandhi nach wie vor ein grosses Vorbild. In bewegten Worten schildert sie dessen Rückkehr aus Südafrika. Er hatte sich schon dort für die Gleichberechtigung der Farbigen eingesetzt und stellte nach seiner Rückkehr fest, dass die Inder das Spinnen und Weben verlernt hatten und damit vollständig von der englischen Textilindustrie abhängig geworden waren. Er griff zu einem Spinnrad, spann selber den Faden für sein Kleid und lehrte seine Mitbürger, dass im Spinnrad der Keim zur Unabhängigkeit in der kleinsten Einheit liegt. Mit dem Spinnrad konnten Millionen ihre Energie freisetzen, das kleinste Anwesen, das kleinste Dorf konnten damit einen Beitrag zu ihrer Unabhängigkeit leisten. Dieses und ähnliche Beispiele nähren in Vandana die tiefen Überzeugungen von der Kraft des Kleinen. Frauen und selbst Kinder können etwas bewegen.

Vandana Shiva schilderte, wie der Niedergang des indischen Textilgewerbes und überhaupt der indischen Wirtschaft das Ergebnis einer Art Freihandelsabkommen aus dem Jahr 1716 zu Gunsten einer englischen Handelsgesellschaft war, nicht etwa für die indische Bevölkerung oder eine gewählte Regierung. Die Erlöse aus Exporten flossen nach England. Die gesamte Wirtschaft wurde zerstört. In der Hungersnot von 1942 starben 2 Millionen Menschen, vor allem Reisbauern, die aber ihren eigenen Reis nicht essen konnten, weil sie ihn verkaufen mussten, um die hohen Steuern zu bezahlen. Bäuerinnen

haben sich eines Tages vor ihren Reis gestellt und gesagt: «Wir werden unser Leben oppern, aber nicht unsern Reis.» Viele wurden umgebracht, haben aber letztlich so die Freiheit erkämpft.

Die WTO setzt die Demokratie ausser Kraft

«Ich sehe wirklich keinen Sinn darin, dass die Landwirtschaft dem Gatt-Abkommen unterstellt wird. Bis 1995 war die Landwirtschaft eine nationale Angelegenheit. Auf undemokratische Art und Weise wurde sie aus dem nationalen Entscheidungsprozess herausgenommen. Die einzelnen Länder sollen nicht mehr selber entscheiden, welche Unterstützung ihre Bauern brauchen, welches die Preise für ihre Produkte sein sollen. Das waren bisher nationale Entscheide gewesen. Aber Ende der 1980er Jahre gab es innerhalb des GATT ein neues landwirtschaftliches Abkommen. Um die Landwirtschaft aus der WTO herauszunehmen, müssen wir wissen, wie sie überhaupt da rein gekommen ist. Nun, die Landwirtschaft kam in die WTO, weil die nationale Demokratie subvertiert, ganz einfach abgeschafft worden ist. In den Industriationen gab es ein neues Bündnis zwischen Unternehmen und Regierungen. Die grössten Handelskonzerne im Getreidemarkt waren vor 25 Jahren riesige Konzerne, die den Getreidehandel kontrolliert haben. Sie erinnern sich vielleicht an den Weizenboykott der USA gegen Russland. Alle haben sich gewundert, dass komischerweise trotz Boykott Weizen nach Russland kam. Cargill, das grösste Weizenhandelsunternehmen hatte nicht nur den Weizen in der Hand, sondern auch die Transportsysteme aufgekauft, die Routen geändert und den Weizen auf Umwegen trotzdem geliefert. Die amerikanische Regierung wurde dazu benutzt, via Embargo eine grössere Handelsmacht zu gewinnen. Das führte zum Abbau jeglichen Grenzschutzes und jeglicher nationalen Politik. d.h. Binnenpolitik.